



Gotthardo Lombardi, Besitzer auf der Paßhöhe St. Gotthard 1901—1934 († 1934); bei ihm sind die Bernardiner Barry, Belina und Turca. Links Hotel Monte Prosa, rechts Dependance vom Hotel. Aufnahme ca. 1927. Siehe in: *Messaggero-Serafico* Aprile-Maggio 1929, S. 258.

Gruß an die braven Bernardiner und Aufmunterung zur Lebensrettung

Treue Hunde, kräftig gebaut,
stammend aus dem Großen Bernard,
bellet, bellet laut,
damit, die verschüttet sind
und im tiefen Schnee begraben,
das Gebell doch hören,
darob hoffend und erwartend
Hilfe, die sie heiß begehren.

Treue Kläffer auf Sankt Gotthard,
scharret weg den Schnee,
der verschüttet hat den Wandrer.
Scharret tapfer, ohne Rast,
bevor er im Schnee erstickt,
scharret, bis er froh aufblickt.

Treue Hunde, hübsche Doggenrasse,
harrt aus, bis ein starker Rücken
den Verirrten sorglich trägt
zum gastfreundlich Hospiz,
wo ihm wird um Gottes Lohn zuteil
Pfleger zur Genesung, wie daheim.

Sie kommen von nah und fern

Wer alles hat den **Saumpfad** zum Gotthardospiz zurückgelegt? Es waren lange, bunte Scharen, herbeigeströmt sozusagen aus allen Ständen und Ländern: Säumer, Bauern, Pilger, Handelsleute, Staatsmänner, Fürsten, Könige, Soldaten, Priester und Ordensmänner aller Stufen, auch solche, die von der Kirche als Heilige anerkannt wurden. Hunderte und Hunderte von Männern wären zu erwähnen, die im Dienste des Kriegshandwerkes ins Livinental oder als Söldner zu den verschiedenen Herren nach Italien¹⁰⁸ zogen, bis dann die neue Zeit und Einsicht dem Söldnerwesen Einhalt geboten.

Laßt uns das Gesagte mit den Worten des Dichters wiederholen:

Es zogen vorüber, bald in Gruppen, bald allein,
«der sorgenvolle Kaufmann und der leicht
geschürzte Pilger, der andächt'ge Mönch,
der düstre Räuber¹⁰⁹ und der heitre Spielmann;
der Säumer mit dem schwer beladenen Roß,
der ferne herkommt von der Menschen Ländern».¹¹⁰

Unter jenen, die zur Gotthardhöhe zogen, ist noch eine besondere Gruppe eigens zu erwähnen. Es sind jene, die an Pilgerfahrten teilnahmen. Es gab verschiedene Pfarreien, die betend und singend auf den Berg zogen, um dem hl. Gotthard ihre Anliegen anzuvertrauen. Sie kamen aus Disentis und Andermatt,¹¹¹ aus den Liviner Gemeinden Airolo, Bedretto und Quinto, selbst aus dem Val Formazza und aus dem Wallis.¹¹² Die zahlreichen Votivgeschenke, womit sie die Wände des Kirchleins schmückten, bezeugen ihr Vertrauen zum Paß- und Bergheiligen. Es gereichte dem hl. Karl Borromäus zum Trost und zur Freude, als er bei seinem Besuch im Hospiz die große Verehrung des hl. Gotthard wahrnehmen konnte und von solchen Bittgängen mit Kreuz und Fahne hörte.¹¹³

108 Die Fürstenthöfe in Venedig, Genua, Neapel, Ferrara und Sardinien, selbst Rom, wo bisweilen Schweizerkapuziner die Militärseelsorge innehatten.

109 Überfälle von Räubern wie auch von wilden Tieren waren auf dem Gotthardweg eine Seltenheit.

110 Ess 15.

111 Hoppeler, R., Die Rechtsverhältnisse der Talschaft Ursern im Mittelalter. Jahrbuch für schweizerische Geschichte S. A. S. 54; Gfr. 8, 1822, 140, 144. Daß die Ursner jeweilen den Gotthard hinanstiegen, erhellt aus dem Gerichtsprotokoll von Uri 2. Oktober 1562.

112 D'Alessandri 24; Borromäus änderte 1567 dieses Gelübde für die Bewohner von Quinto ab. — Schweiz. Archiv für Volkskunde 1906, 178.

113 Storia religiosa 253.

Solche Wallfahrten aus dem Urserntal und seiner Hauptpfarre Andermatt, die seit 1688 von den Kapuzinern versehen werden, sind in den Akten wiederholt erwähnt, z. B. 1643, 1710, 1811, 1869.¹¹⁴ Als im Juli 1869 der Zürcher Dichter **Konrad Ferdinand Meyer** (1825–1898) mit seiner Schwester Betsy auf der Paßhöhe weilte, traf eine Prozession von Andermatt ein. Seine Schwester weiß davon zu berichten: «Als wir vergangenen Samstag hieher auf den St. Gotthard zogen, hörten wir, nach der hiesigen Kapelle würden alljährlich solche Kreuzzüge gemacht; gerade würde von Andermatt einer ankommen. Es komme das Volk, namentlich die Frauen und Töchter, um für Schutz und Schirm der Wanderer im Winter, ihrer Männer, Väter und Kinder, einen Dankgottesdienst zu halten. Wirklich konnten wir der einfachen, rührenden Feier beiwohnen. Tief rührte uns das Salve Regina und das Emporheben des Kreuzes in der Bergkapelle. Mit fliegenden Fahnen zog der bunte Zug der Mädchen, Frauen und Kinder aus der Kirche, längs des Sees. Ein kleiner Knabe trug, andächtig und eifrig läutend, ein Glöcklein voraus.»¹¹⁵

Im Monat Juli zogen auch die Tavetscher, mit Kreuz und Fahne, jährlich zur Gotthardkapelle. Schon 1491 ist ihre «Gotthardprozession» bezeugt. Bei Tschamutt wurde Halt gemacht, um nachzuschauen, ob jede Familie vertreten sei.¹¹⁶

Aus der überschaubaren Reihe der Unzähligen, die auf dem Saumpfad den Gotthard überquert haben – so verschieden in ihren Aufgaben und Zielen, verschieden auch an Amt und Würde – sollen **einzelne Reisende** als Vertreter der vielen Ungenannten genannt werden. Es sind folgende:

Der hl. Gotthard, Bischof von Hildesheim (* 960, r. 1022–38), soll auf der Paßhöhe des Berges Ursare ein Wunder gewirkt haben, als er über den Berg nach Rom reiste; wenn diese Annahme geschichtlich stimmt, dann ist es leicht erklärbar, daß die Kapelle auf der Paßhöhe ihm, dem deutschen Pilger, geweiht wurde; auch verständlich die rasche und weite Verbreitung seiner Verehrung, die er besonders im Tessin und in der Lombardei gefunden hat.¹¹⁷ Er wurde heiliggesprochen von Innozenz III. am 29. Oktober 1231.

Friedrich I. Barbarossa, deutscher Kaiser (* 1125, r. 1152 bis † 10.6.1190), kehrte wahrscheinlich im Jahre **1186** aus Italien über den Gotthard nach Deutschland zurück. Er wird sich gefreut haben, auf der Paßhöhe eine Kapelle zu treffen, die einem deutschen Heiligen geweiht ist.¹¹⁸

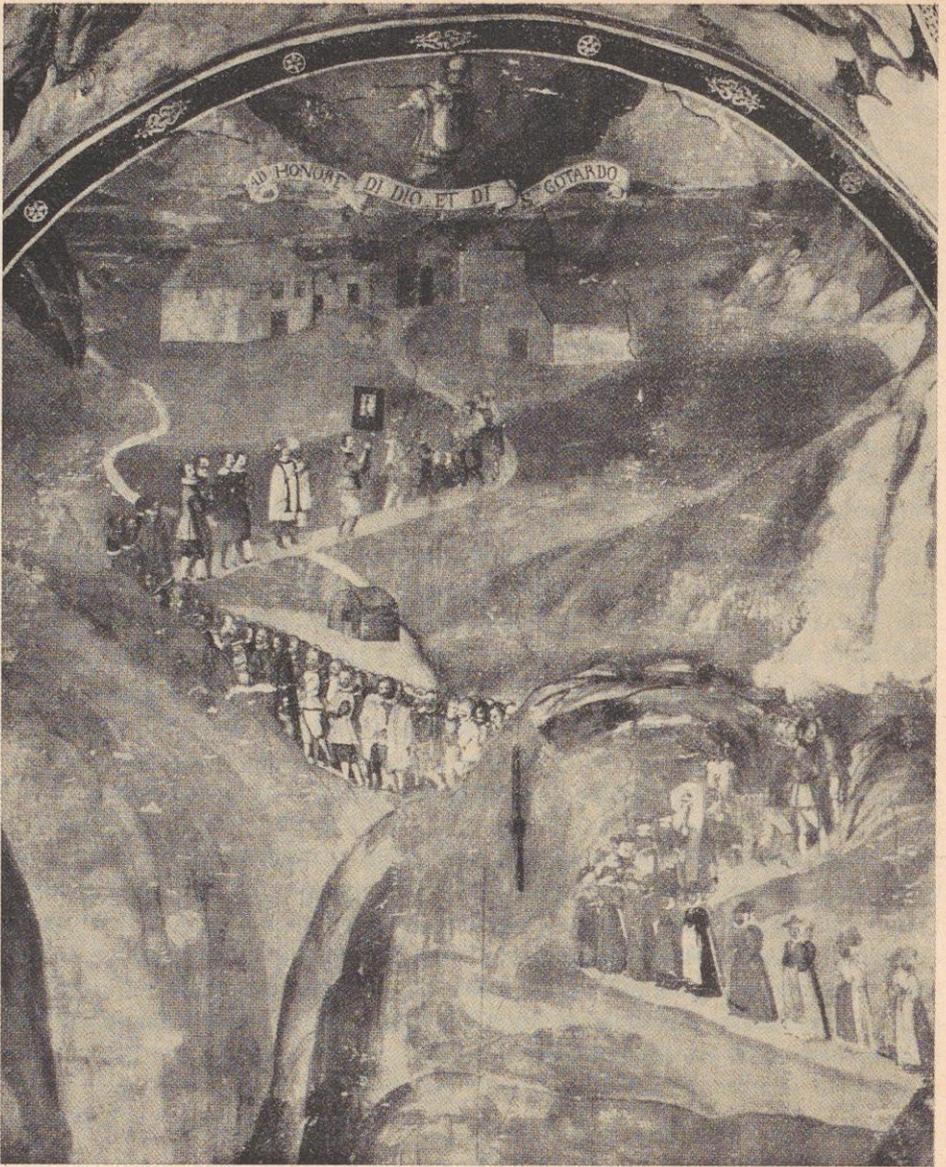
114 Gfr. 70, 259–279: Visitationsberichte — bündnerisches Oberland; Talarchiv Ursern, 10. Juli 1710; Pfarrarchiv Andermatt, Chronik pro Valle Ursariae 1828–1845.

115 Hist.Njbl.Uri 30, 1924, 61 f.

116 Gfr. 89, 234–282; 70, 259–279: Visitationsberichte.

117 Wyss 16.

118 Meyer, Karl, 15; ders. Hist.Njbl.Uri 26, 1920, 71.



Bittgang der Pommater zum hl. Gotthard. Das Fresko in der vom Zerfall bedrohten Wallfahrtskirche Boneige (Antillens) im Pommat (Eschental / Val Formazza) I stellt den jährlichen Bittgang der Pommater zum hl. Gotthard dar. Der im Bilde festgehaltene Lawinenniedergang (1644) soll zur Aufgabe dieses zweitägigen Bittganges bewogen haben (Photo Peter Kocher).

Siehe Veröffentlichungen des Solothurner Staatsarchives, Heft 6, 1968, Abb. 5, p. 24 (Alois Kocher, Bittgänge und Prozessionen).

Guida D'Italia, Piemonte, Milano 1961, 730.

Emo von Huizingen, Abt des Klosters Blom, (Floridus Hortus) O.Praem. † 1237. Annalist und Chronist; er kann als Gotthardreisender des Jahres **1212** angesehen werden.¹¹⁹

Otto IV., deutscher Kaiser seit 1209 (* 1198, † 1218), schlug vermutlich den Weg über den Gotthard ein, als er im Februar-März **1212** aus Italien in die deutsche Heimat zurückkehrte.¹²⁰

Seliger Jordan von Sachsen, Nachfolger des hl. Dominikus als Generalmeister (ca. 1200–1237), passierte den Gotthard im Jahre **1225** oder **1234**; er kam von der Lombardei und reiste nach Deutschland; in verschiedenen Städten und Dörfern der Schweiz, die er auf seiner Durchreise berührte, wirkte er eine Reihe von Wundern. In seinem Reisebericht wird der Gotthard zwar mit Namen nicht genannt, es wird aber der Alpenübergang mit einer gewissen Selbstverständlichkeit und Sicherheit angenommen; denn als erste Haltestation seiner Reise wird «Ursaria», d. h. Ursern oder Andermatt, genannt; es kann sich also nur um eine Reise über den Gotthard handeln. In Ursern kehrte der Selige mit seinen drei Begleitern in einer Schenke des Wirtes namens Hunthar müde und hungrig ein und ersuchte ihn, recht bald ein Essen zu bringen. Der Wirt erklärte, er habe nur zwei Brote, so daß es gerade noch für seine Familie hinreiche.

Lesen wir weiter im Reisebericht: «Da sagten sie zu ihm kurzerhand: ‚Bringt herbei, lieber Mann, was ihr habt; denn wir leiden große Not.‘ Er setzte also die beiden Brote vor, und der Meister Jordanus sprach seinen Segen darüber und fing an, unter die herbeieilenden Armen reichlich Almosen auszuverteilen. Das ärgerte doch den Gastwirt und die Brüder gehörig und sie sprachen: ‚Was fällt Euch denn ein, Herr? Wißt Ihr denn nicht, daß kein Brot zu finden ist?‘ Der Wirt machte auch die Haustüre zu, damit keine Armen mehr herein kämen. Der Meister aber sagte zu ihm, er solle sie wieder offen machen, und fing von neuem an auszuteilen, so daß er dreißig Stücke als Almosen weggab, so groß, daß jeder daran genug hatte. Sie aßen auch selber zu viert und wurden satt, und es blieb ihnen noch soviel übrig, daß auch noch der Wirt samt seiner Frau und seiner ganzen Familie für eine Mahlzeit genug hatten. Da sagte der Gastwirt angesichts dieses Wunders: ‚Wahrhaftig, das ist ein Heiliger.‘» Der Wirt hat sich nicht getäuscht!¹²¹

Albert von Stade, Hannover, Benediktiner Abt, später Minorit, Chronist (* ca. 1200, † 1264), wählte bei seiner Rückkehr aus Italien **1236** den Paßweg über den Gotthard, den er leidlich fand; in drei Tagen hat er den Weg von

119 WyB 51; Emonis chronicon, SS. XXIII. 471; ...«Alpibus transmissis venit Basileam»; LThK 3. Bd., 1959, 851.

120 Meyer, Karl, 15.

121 P. Dominikus M. Planzer, Die Reise des sel. Jordan von Sachsen über den Gotthard im Jahre 1234, in: Hist.Njbl.Uri 31, 1925, 1–14; Wyss 51; «soll übernachten haben».

Bellenz nach Luzern überstanden.¹²² Er hat seine Gotthardreise beschrieben, und sein Bericht ist es, worin wir den ersten, sicher datierten Übergang über den Gotthard erwähnt finden.

Eine Abteilung Soldaten aus dem Kanton Schwyz marschierte **1240** über den Gotthard dem deutschen Kaiser Friedrich II. zu Hilfe. Mehrere Monate belagerten sie die italienische Stadt Faenza, die sie am 14. April 1241 siegreich einnahmen. Sie wurden vom Kaiser für ihre treue Hilfe mit beträchtlichen Privilegien beschenkt.¹²³

Werner von Eppstein, Erzbischof von Mainz (r. 1259–1284) machte sich im Jahre **1261** auf den Weg über den Gotthard, um von Papst Alexander IV. die Bestätigung seiner Wahl zu erbitten. Graf Rudolf von Habsburg gewährte ihm sicheres Geleite von Straßburg bis zu den Alpen.¹²⁴

P. Heinrich Knoderer von Isny, Allgäu, OFMConv., Bischof von Basel (1275–1286). Überstieg im Jahre **1273** den Gotthard, im Auftrage des Königs Rudolf von Habsburg, dessen Leibarzt und inniger Freund er war, um in Como und Mailand den Frieden zu vermitteln. Wiederum machte er den Bergweg – nach erfolgter Bischofsweihe im Oktober 1275 –, als er am 1. Februar 1276 zu einer diplomatischen Mission an den päpstlichen Hof gesandt wurde.¹²⁵

Familie von Silenen UR, ein ritterliches Ministerial-Geschlecht, spielte im 13. bis zum 16. Jahrhundert, sowohl in Uri wie auch im Wallis, eine wichtige politische Rolle. Durch den Transit über den neugeöffneten Gotthardpaß, im **13. Jahrhundert**, erwarb Arnold von Silenen ein beträchtliches Vermögen. Seit dem 13. Jahrhundert haben mehrere Mitglieder derer von Silenen den Weg über den Gotthard eingeschlagen; von ihnen seien genannt:

Arnold von Silenen, Landammann 1291, Meier von Silenen 1290–1309, nahm 1291 am Rütlichschwur teil.

Kaspar von Silenen,^{125*} * ca. 1478, erster Hauptmann der päpstlichen Schweizergarde in Rom (1506–† 1517).

122 Meyer, Karl, p. 16, Anm. 1: Annales von Albert von Stade in M G Ss. XVI, p. 339; Bollettino storico 4, 1882, 129 f.; Meyer, Isidor, 10.

123 Bollettino storico 4, 1882, 129; von Liebenau, Hermann, Urkunden und Regesten zur Geschichte des St. Gotthardweges, in: Archiv für Schweizerische Geschichte 19, Zürich 1874, 274 f.

124 Bollettino storico 1. c. 130; Dr. Gaswein von der Ropp, Erzbischof Werner von Mainz, Göttingen 1872, 18.

125 HS I/1, 181 f.; von Liebenau, Hermann, Urkunden und Regesten zur Geschichte des St. Gotthardweges, in: Archiv für Schweizerische Geschichte 19, Zürich 1874, 299 f.; Baumgartner, P. Ephrem OFMCap., Heinrich von Isny Ord. Min., in: Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte 5, 1911, 122–151, 220–226; Rovelli, Storia di Como 2, 385; Bollettino storico 4, 1882, 130; LThK 6, 1934, 803; LThK 4, 1960, 1034 f.; Gruber, Eugen, Sankt Gotthard, Hospiz und Kult, in: Gfr. 92, 1937, 278–306.

125* HBLS 6, 1931, 367 f.; Durrer, Robert. Die Anfänge der päpstlichen Schweizergarde und ihr erster Hauptmann, Kaspar von Silenen, in: Schweizerische Rundschau 6, 1905–1906, 427–437; Durrer, Robert. Die Schweizergarde in Rom und die Schweizer in päpstlichen Diensten. Lu-

Diese zwei seien die Vertreter unzähliger Urner, die den Gotthard überstiegen haben, sei es als Beamte oder Söldner, sei es als Pilger oder als Kaufleute.

Adam von Usk, aus Oxford, Kirchenrechtslehrer, ließ sich im Jahre **1401** mit verbundenen Augen über den Gotthard führen, um die Gefahren des «schrecklichen» Gebirgsweges nicht sehen zu müssen.¹²⁶

Eidgenössische Heere zogen wiederholt über den Gotthard, sei es zur Eroberung, sei es zum Verteidigungskampf. So im Jahre **1422**, als es um einen gemeinsamen, überlegten Angriff auf die stark befestigte Stadt Bellenz ging. Am **20. Brachmonat 1422** kam es bei Arbedo zum «männermordenden» Entscheidungskampf, der den eidgenössischen Truppen eine schmachliche Niederlage bereitete. Mit schweren Herzen trat der Rest über den Gotthard den Rückzug an. Der Chronist Diebold Schilling entwirft ein lebendiges Bild dieser traurigen Heimkehr.

Piccolomini Aeneas Silvius von Siena (1405–1465), Humanist, später Papst Pius II. (1458–1464), reiste 26-jährig als Sekretär des Kardinals Capranica Domenico **1432** über den Gotthard zum Basler Konzil (1431–1437), wo er durch sein geistreiches Wesen, seine humanistische Bildung und seine Rednergabe die Aufmerksamkeit aller auf sich zog. Gewiß wurde ihm, dem großen Liebhaber und Sänger der Naturschönheiten, der Gotthardweg mit seiner gigantischen Architektur und seinem tosenden Wildwasser ein tiefes Erlebnis. Den Eindruck über seinen Gotthard-Übergang hat er mit den wenigen Sätzen klipp und klar wiedergegeben: «Transmisimus coelo vicinas Alpes, et formidabilem pontum et Lucrinum lacum, et campos Helvetiorum: venimus Basileam.»¹²⁷

Hans von Eptingen, Basler Ritter, legte die Strecke Mailand-Flüelen zu Pferd in fünf Tagen zurück, ungefähr im Jahre **1438**.¹²⁸

Im Dezember **1478** rückte wiederum ein eidgenössisches Heer von 10 000 Mann über den Gotthard ins Livinental. Es stand unter tüchtigen Führern, so die Berner unter Adrian von Bubenberg, die Zürcher unter Hans Waldmann, die Luzerner unter Frischihans Theiling. Das Ziel war die Bemächtigung von Bellenz, das von mailändischen Streitkräften tapfer verteidigt wurde. In der Schöllenen wurden 60 Mann (so nach Schilling und Bullinger) von einer Lawine begraben. Bei Giornico kam es am 28. Dezember zur Ent-

zern 1927, 22–36; Krieg, Paul M. Die Schweizergarde in Rom. Luzern 1960, 16–18; Mattmann, Helene. Die Ahnenprobe des Jost von Silenen, in: Gfr. 124, 1971, 225–231.

126 Meyer, Isidor, 10; Wyss 51.

127 Bollettino storico 4, 1882, 173; Pastor, Ludwig, Geschichte der Päpste, Freiburg 1, 1891, 274; 2. Bd., 1894, 689, Nr. 65 ff.; Opera omnia Aeneae Sylvij Piccolomini Senensis, Basileae 1571, p. 758.

128 Bollettino storico 4, 1882, 173; Pastor, Geschichte der Päpste, Freiburg 1, 1891, 274; 2, 1894, 689, Nr. 65 ff.; Opera omnia Aeneae Sylvij Piccolomini Senensis 571, 758; «transmisimus coelo vicinas Alpes et formidabilem pontum et lucrinum lacum».

scheidungsschlacht, die den eidgenössischen Waffen ruhmreichen Sieg eintrug. Siegestrunken kehrten die Truppen über den Gotthard heim. Auf der Paßhöhe werden sie bei der Kapelle Halt gemacht haben, Gott dankend für den errungenen Sieg, auch dankend dem hl. Gotthard für seine mächtige Fürsprache.¹²⁹

Paul Walter von Güglingen (Württemberg), Franziskaner, unternahm **1480** eine Pilgerreise von Heidelberg über den Gotthard und Venedig ins Heilige Land, die er beschrieben hat (Itinerarium).¹³⁰

Ulrich Zwingli, Reformator. Mit Glarner Truppen überschritt er **1512** den Gotthard und nahm als Feldprediger und päpstlicher Parteigänger am Pavierzug teil.¹³¹

Peter Tafur, andalusischer Edelmann aus Sevilla, fuhr Ende Juni **1538** in einem Ochenschlitten über den Berg. In wenigen Sätzen weiß er interessant von seiner Reise zu berichten: «Die Leute halten etliche Ochsen, welche den Weg gewohnt sind. Der Ochse geht eine Seillänge voraus und hat hinter sich, an dem Seile angebunden, ein Gerät wie einen kastilischen Dreschwagen, und auf dem Dreschwagen sitzt man und führt sein Pferd am Zügel nach sich.»¹³²

Ritter Melchior Lussy von Stans (1520–1606) hat zu wiederholten Malen den Gotthard begangen: als Führer von Söldnergruppen, als Landvogt in Bellinzona, als Diplomat mit hohen Aufträgen für fürstliche Höfe, als Gesandter am Konzil zu Trient, als Freund des hl. Karl Borromäus nach Mailand und als Pilger nach Rom. Ein wichtiges, kirchliches Anliegen war es, das ihn im Jahre **1566** über den Gotthard nach Rom drängte. Er hatte nämlich erkannt, daß zur erfolgreichen Durchführung der tridentinischen Reform, wofür er sich ganz einsetzte, eines vor allem notwendig sei: ein geschulter, treukirchlicher Klerus. Darum hatte er von Papst Pius V. (r. 1566–1572) die Erlaubnis erbeten, geeignete Jünglinge zur Ausbildung in Priesterseminarien Italiens zu senden. So erlebte er im November **1566** die seltene Freude, aber auch die nicht geringe Mühe und Sorge, eine stattliche Anzahl Jünglinge über den Gotthard ihrem Ziel entgegenzuführen: nämlich

aus Luzern: Leodegar Gellinger, Michael Fry, Jost Thoma und Leodegar Ratzenhofer;

129 Bollettino storico 1, 1879, 75, 80 ff.; Schweiz. Geschichtsforscher VII, 343; Hürbin, Joseph, Handbuch der Schweizer Geschichte 1, Stans 1909, 244, 310 f.; vgl. oben p. 2: betreffs Fürsprache des hl. Gotthard, Osenbrüggen 31–34; J. von Scriba, Schweizerische Militärzeitung, Nr. 45, 1874; Schmid 201 f., 205–207; Bollettino storico 1, 1879, 185–188, 217–221: Dokumente über die Schlacht von Giornico.

130 Wyss 51.

131 Hürbin, Joseph, Handbuch der Schweizer Geschichte 2, Stans 1908, 103; HBLS 7, 1934, 779; Wyss 52.

132 Schmid 24; Meyer, Isidor, 10; Wyss 51.

aus Unterwalden: Kaspar von Flüe, Kaspar von Matt, Jakob Lussy (Neffe von Melchior Lussy), und Ludwig Stulz;
aus Schwyz: Martin Wispel, Maria Betschart, Balthasar Schindeli und Balthasar Gasser;
aus Uri: Johann Tanner, Hans Zum Büel, Joachim Thürler und Heinrich Zumbrunnen;
aus Zug: Peter Frank, Paul Lemann, Leodegar Brandenburg und Beat Villingen.¹³³

Umgekehrt zogen unzählige Studierende aus dem italienischen Sprachgebiet über den Gotthard, um am Jesuitenkolleg zu Luzern sich den Studien zu widmen. So herrschte auf dem Gotthardweg ein reges Kommen und Eilen zu den Quellen der Wissenschaft, hinüber und herüber.¹³⁴

So stand der schmale Gotthardpaß im Dienste der katholischen Erneuerung in der Schweiz. Denn jahrelang, jahrhundertlang zogen junge Eidgenossen über den Gotthard, um in Priesterseminarien zu Rom, Bologna, Cremona, Pavia, Parma, Modena, besonders aber in Mailand (Collegium Helveticum) für ihre kommende seelsorgliche Aufgabe Schulung und Ausbildung zu holen, und kehrten dann als eifrige Priester in die Heimat zurück.

Ritter Walter von Roll, von Altdorf UR (1530–1591),^{134*} bekleidete 1546–1556 das einträgliche Amt eines Landschreibers der Vogtei von Locarno und nahm in dieser Zeit oft den Weg von Altdorf nach Locarno und wieder zurück unter die Füße; ebenso als Gesandter an den Herzog von Florenz 1565 und 1571, und als Gesandter an den Papst 1571 und 1573. Er ist bekannt als Hauptförderer des Kapuzinerklosters in Altdorf.

Von Roll zählt zu jenen, die am häufigsten den Gotthard überstiegen haben. Er konnte sich diese kostspieligen Reisen wohl leisten, da er sie wohl zu meist in amtlicher Sendung unternahm, also nicht auf eigene Kosten; zudem war er ein reicher Mann geworden und konnte das prächtige Herrschaftshaus in Altdorf bauen, wo 1570 der hl. Karl Borromäus als Gast einkehrte.

Hl. Karl Borromäus, Erzbischof von Mailand, stattete dem Hospiz, das zum Bistumsverband von Mailand gehörte, drei pastorelle Besuche ab. Beim ersten Besuch, am **17. Oktober 1567**, erkannte er die Notwendigkeit einer baulichen Verbesserung des Hospizes. Drei Jahre später, **1570**, erstieg er

133 Wymann, Ed., Ritter Melchior Lussy, Ein Lebensbild, Stans 1906, 28 f.; Fischer, passim, s. Register p. 332; Archiv für schweiz. Geschichte 20, Zürich 1875, 43; Feller, Richard, Ritter Melchior Lussy, seine Beziehungen zu Italien und sein Anteil an der Gegenreformation, Bd. 1, Stans 1906, 75.

134 Wymann, Ed., Studierende aus dem italienischen Sprachgebiet am Jesuitenkolleg zu Luzern, Gfr. 85, 272 ff.

134* Arnold Seraphin, Das Kapuzinerkloster Altdorf, Luzern 1981, 14 f., s. Register 219; HBL 5, 1929, 687; HS V/2, 125; Fischer, Register 334 (von Roll); Wymann Eduard, Kardinal Borromäus, Stans 1910, 174 ff.



Die ersten Kapuziner,

die 1581 über den Gotthard in die Schweiz reisten. Alle fünf waren Mitglieder der Mailänder Provinz OFM^{Cap.}:

- 1) P. Franz Sermondi von Bormio, Superior, Gründer der Schweizer Kapuzinerprovinz (ca. 1535—1583)
- 2) P. Franz von Valle di Torre
- 3) Fr. Johann Baptista von Lugano
- 4) Fr. Sebastian Scheitler von Altdorf UR
- 5) Br. Fortunat von Mailand

PAL Sch 221: Original; Aquarellierte Federzeichnung. Ausschnitt.

Noch gelüstet es mich, die fünf Mitbrüder aus Italien zu begrüßen, indem ich ihnen einen schlichten Strauß von Versen darreiche.

Seid herzlich begrüßt, ihr lieben Brüder,
vom heiligen Bischof Carolus
hochgesegnet und gesandt
in das freie Schweizerland.

Nochmals willkommen, liebe braune Brüder,
ihr seid arm an Geld und irdisch Gut,
und doch reich an Gottessegen,
er begleitet euch auf allen Wegen!

Bauen werdet ihr ein neues Reich
für Franzisci treue Schüler
ringsum, da und dort in unserm Land,
an der Dörfer und der Städte Rand.

Franz von Bormio, du Gottesmann,
in dem Seleneifer, der dich entflammt,
hast du deinen Brüdern hier bestellt
ein gar weites, segensreiches Arbeitsfeld,
um hier Christi Reich zu schützen und zu mehren,
daß gerettet werden viele Seelen, Gott zu Ehren.

Heute feiern festlich Schweizer Kapuziner,
eingedenk der vierhundert Jahre,
als ihr Orden den Gotthardberg bezwungen,
dann siegreich in unser Land gedrungen.
Drum dem Gotthardpaß ein Hoch, ein Lied,
er verbindet friedlich Nord und Süd.

wieder die Höhe, nicht als gewöhnlicher Besucher und Gast, sondern als Seelsorger, im Bewußtsein seiner pastorellen Aufgabe. Auch bei der Rückreise aus der Schweiz (September 1570), wo er seelsorgliche Informationen gesammelt hatte, nahm er wiederum den Weg über den Gotthard, nachdem das Haus von Roll in Altdorf die Ehre seines Besuches erfuhr. Als er am **4. August 1581** zum dritten und letzten Mal im Hospiz als Visitator zukehrte, las er in der schlichten Kapelle die heilige Messe. Ob die Oblaten, deren religiöse Gemeinschaft er 1578 gegründet hatte, bereits im Hospiz tätig waren, ist ungewiß. Diese drei Besuche des Heiligen hatten für das Hospiz segensreiche Nachwirkungen, nämlich für dessen materielle und vor allem seelsorgliche Besserstellung.¹³⁵

Nachdem das Provinzkapitel von Mailand, nach Ostern **1578**, der Gründung eines Klosters in der Innerschweiz zugestimmt hatte, brachen bald **P. Franz Sermondi von Bormio** und **P. Matthäus von Corano** auf, um an Ort und Stelle die Eignung der angebotenen Bauplätze noch vor einer Klostergründung zu überprüfen. Sie waren begleitet vom landeskundigen **Ambros Fornerod**, dem Kammerdiener des hl. Karl Borromäus. Es war das erste Mal, daß Kapuziner den Paß über den Gotthard betraten. Ihren Spuren werden im Verlauf der vierhundertjährigen Geschichte der schweizerischen Kapuzinerprovinz viele Mitbrüder folgen.¹³⁶

P. Franz Sermondi von Bormio OFM Cap. (1535–1583) überstieg im Spätsommer **1581**¹³⁷ zu Fuß den Gotthardpaß, gesandt vom hl. Karl Borromäus. Ihn begleiteten vier Mitbrüder: **P. Matteo aus dem Val di Torre**, **Kleriker Giovanni Battista von Lugano**, **Sebastian Scheitler von Altdorf** und **Bruder Fortunato von Mailand**, der in der Seeschlacht von Lepanto (1571) die Verwundeten gepflegt hatte. Diese Pioniergruppe hatte die Aufgabe, den Kapuzinerorden in der Schweiz einzuführen; sie ließen sich vorerst in Altdorf nieder.

Zur Verwirklichung dieses Planes wurde von der Mailänder Kapuzinerprovinz, auch von andern norditalienischen Provinzen über den Gotthard Nachschub zugeleitet, Patres und Brüder, die hier das begonnene Werk auf- und ausbauen helfen sollten, bis die Kapuzinerprovinz befestigt dastand. So war der **Gotthardpaß wie die Lebensader für das Werden und Wachsen des Kapuzinerordens jenseits des Gotthards**.

Dieses Überstieges auf dem gefährlichen Gotthardpaß anno **1581** gedachte die Schweizer Kapuzinerprovinz als des Beginnes ihres vierhundertjährigen

135 Borroni 343 f.; Leponti, Cattaneo, 1. Bd., 207; D'Alessandro 20; Storia religiosa 114 ff.; 30, 113, 130 ff.; Svizzera italiana 125; Orsenigo 203, 204.

136 Arnold, P. Seraphin, Kapuzinerkloster Altdorf 1581–1981, Luzern 1981, p. 21.

137 Fischer 57: «Es mochte anfangs August 1581 sein»; Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 45, 1951, 151–153.

Lebens und Wirkens und rief darum ihre Mitglieder auf den 7. September 1981 nach Altdorf zum feierlichen Gottesdienst.¹³⁸

Ritter Melchior Lussy von Stans, Gründer des dortigen Kapuzinerklosters (1582). Am **13. Mai 1583** überstieg er den Gotthard.

Ihm hatten sich angeschlossen:

aus Luzern M. Johannes Müller, Pfarrer der Stadt¹³⁹
 Rudolf und Moritz Pfyffer, beide Vetter
 Johann von Lauffen
 Peter Räber, Kaplan in Sursee
 Baltasar Büchlin, «Landsäss» von Malters
 Michael Labengyr, Schmid von Russwil

aus Uri Peter Gyssler, «Land-Fendrich», des Rats
 Niklaus am Büll, des Rats

In Bellinzona gesellte sich noch zu ihnen:

Nikolaus Muggiasca, Chorherr zu Bellinzona

Ihr Ziel war das Hl. Land, wo M. Lussy zum Ritter geschlagen wurde. Nach acht Monaten kehrten die Wallfahrer wohlbehalten heim. Zur dankbaren Erinnerung ließ Lussy im Kapuzinerkloster zu Stans ein Hl. Grab errichten, vor dem er gern das Leiden Christi betrachtete. Er hatte die Pilgerreise beschrieben, darin aber den Gotthard nicht erwähnt.¹⁴⁰

P. Jakob Gaudenzi von Mercato Saraceno I. (Ordensgeneral, r. 1584–1587) war der erste Kapuzinergeneral, der den Fuß über die Alpen des Gotthard setzte (**1586**). Das Ziel, das er sich gesteckt hatte, war die Visitation der eben gegründeten Provinz der Schweizerkapuziner. Nach ihm werden einige seiner Nachfolger denselben mühevollen Weg einschlagen, um die gleiche Amtspflicht zu erfüllen: die kanonische Visitation.¹⁴¹ Unter den Gefährten des Ordensgenerals entdecken wir den **Kleriker Johann Baptist Fromberger von Posen** (Polen) (1561–1632). In Faenza (Provinz Bologna) hatte er ein Jahr vorher (10.8.1585) das Kleid des Kapuzinerordens erhalten. Nach der Probe hatte ihn P. General geholt und ihn in die Schweiz mitgenommen. Viele Jahre wirkte er hier überaus segensreich, als Prediger, Oberer, Beichtvater, durch die Wundergabe ausgezeichnet. Er war für einige Jahre der geistliche Führer des hl. Fidelis auf den Wegen der Theologie und Heiligkeit. In Konstanz starb er 1632 im Rufe der Heiligkeit.¹⁴²

138 Fischer 54, 57; ders. in: Franziskuskalender 1981, 32 ff.; P. Seraphin Arnold OFM^{Cap.}, Kapuzinerkloster Altdorf 1581–1981, Luzern 1981.

139 Ein edler Priester und großer Gönner des Kapuzinerklosters Luzern; er legte den Grundstein beim Klosterbau, am 3. Juni 1584. HS 5/2 173; Fischer 9, 84–87.

140 s. oben Anm. 133.

141 Fischer 297, 316; Lexicon OFM^{Cap.} 785 f.; betr. P. Joh. Baptist: HS 5/2 293 f.

142 PAL t. 149, 443; t. 150, 2 G; Sch 3413.1; HS 5/2 293 ff.

Ryff Andreas, Basler Handelsmann, reiste **im Mai 1597** über den Gotthard. Seine Erlebnisse wußte er in seinem berühmten Reisebüchlein über Schöllenen und Teufelsbrücke einzustreuen. Von Ursern bemerkt er, daß «do kein holtz sig»; wenn irgendwo eine Brücke oder ein Baum sei, so richte man das Kreuz daran so, daß die Sonne «von mittag bis nidergang gantz ufs Krytz» scheinen könne.¹⁴³

Hl. Laurentius Russo (Rossi) von Brindisi (1559–1619), Kirchenlehrer, Ordensgeneral des Kapuzinerordens (r. 1602–1605), brach bald nach seiner Wahl (**24. Mai 1602**) mit Mitbrüdern auf, um in der Schweiz die gesetzliche Visitation durchzuführen. Seine Reiseroute war Mailand-Tessin-Gotthard-Altdorf. Ohne Zweifel kehrte der gottselige P. Laurentius mit seinen Gefährten in der St. Gotthard-Kapelle ein, um sich und die zu visitierende Provinz der Fürbitte des hl. Bischofs Gotthard zu empfehlen.¹⁴⁴ Daß P. Laurentius wirklich über den St. Gotthard nach Altdorf gekommen ist, wird geschichtlich bezeugt durch einen Brief von P. Philipp, dem Reisebegleiter des P. Generals. Von Altdorf aus schrieb er unter dem 19. Juli 1602 nach Mailand: «... In passando io col M. R. P. Generale nostro per Orsera, primo luogo di qua dal mont S. Gotthardo...»¹⁴⁵ Wie alle seine Reisen durch die Ordensprovinzen Europas, so hat er, der genaueste Beobachter der Ordensregel, auch den Paß über den Gotthard barfuß, bekleidet mit Sandalen, zurückgelegt.

Christophor de Virues, spanischer Offizier, zog **1604** mit 2000 Mann, in geschlossenen Kompanien, über den Paß, bewunderte und pries die Schönheit und Pracht der Gotthardlandschaft, also im Gegensatz zu jenen andern, die das Hochgebirge allgemein als «schröcklich» fanden.¹⁴⁶

Ladislaus Vasa, Kronprinz von Polen, später König, überquerte im November **1624** den Paß mit großem Gefolge. Er hatte infolge eines Gelübdes eine goldene Statue des hl. Ladislaus, des Patrons von Polen, nach Loreto zu bringen. Dem Schutz des Heiligen verdankten diese Reisenden manche Hilfe in drohenden Gefahren. Da ihnen zu Pferd nicht geheuer war, hatten sie sich in Ursern Tragsessel verschafft und kräftige Bauernburschen als Führer gemietet. So ließ sich der Kronprinz an gefährlichen Wegstellen am Arme eines jungen Ursners willig führen. Vernehmen wir einige Sätze aus dem Reisebericht der Polen, die den Schlotter vor dem Zug über die Alpen bekamen: «Nach der Messe, welcher wir bei den Vätern Kapuzinern in Altdorf, welche Stadt auf lateinisch Urania genannt wird, beiwohnten, ritten wir in ei-

143 Wyss-Niederer 52.

144 HS 5/2 50 f.; SF 47, 1960, 3–65, 87–94; Mailand, Bibl. Ambrosiana Cod. G. 190 f., 52 r.; SF I. c. p. 90.

145 Mailand, Bibl. Ambrosiana, Cod. G 190 P. In. f. 52 f. Orig.; eine Abschrift hat mir in gütigster Weise P. Arturo M. da Carmignano OFMCap., Venedig-Mestre, besorgt.

146 Schmid 27–29, 37.

nem Zuge bis zu unserem Nachtquartier in dem Dorfe genannt Ursern, den ganzen Tag durch gewaltige, fürchterliche Berge uns durchschlängelnd, die man St. Gotthard nennt; wir ritten über eine Brücke, welche mit Befehl jenes Heiligen der Teufel selbst vertragsmäßig zu bauen gezwungen wurde. Ein wunderbares Ding ist jene Straße, eingehauen in den hohen, unbesteigbaren Felsen, auf welchen hinziehend man eine große Menge Wasserfälle erblickt, aus welchen dann große Ströme, wie Rhein, Reuß und andere gebildet werden.»¹⁴⁷

Eine russische Gesandtschaft des Edelmanns und borovskyschen Statthalters Wassili Lihatscheff zog im März **1659** über den Gotthard. Sie berichten mit erstaunlicher Übertreibung: «Wir reisten zwischen ungeheuer hohen Bergen und erreichten den schneebedeckten hohen Berg Sangutara (St. Gotthard). Die Ursache unseres Bleibens war die, daß wir uns über die Berge einen Weg bahnten, denn vor uns ist niemand über den Berg Sangutara gekommen.»¹⁴⁸

Faesch Hans Jakob, Basler Ratsherr und Professor der Rechte, machte im Juli des Jahres **1682** eine «Ennetbürgische Gesandtschaftsreise» über den Gotthard ins Tessin, die er ausführlich beschrieben hat. Er hatte die Aufgabe, die Jahresrechnungen der tessinischen Vogteien zu revidieren. Es begleiteten ihn die Gesandten aus den zwölf Alten Orten der Eidgenossenschaft, alle hoch zu Pferd. Auf der Paßhöhe verbrachten sie die Nacht und nahmen das Frühstück im Hospiz ein; dann ging es weiter in den Tessin nach Bellinzona.¹⁴⁹

P. Karl Mandioli von Macerata I, General des Kapuzinerordens (1685–1691), schlug nach der Visitation der deutschen Provinzen die Heimreise über den Gotthard ein (**1687**). In Andermatt kehrte er (am 4. Mai) bei Talamann Johann Meyer zu. Dieser und andere Herren unterbreiteten dem Ordensgeneral das Bittgesuch, Kapuziner als Pfarrer in Andermatt zu bewilligen. Schon im darauffolgenden Jahr halten dann Kapuziner, zwei Patres und ein Bruder, als Seelsorger Einzug in Andermatt, vom Volke freudig begrüßt.¹⁵⁰

P. Georg König OFMConv. unternahm von Solothurn aus über den Gotthard eine Reise bis Venedig um **1693**. «Den kurtzen Inhalt seiner Reise» berichtet er «seinen werdesten Fründen». Über die Paßhöhe, die er von Ursern aus in zwei Stunden erreicht hatte, schreibt er: «Es ist unzweifelst das Schweitzerland nicht das höchste ohrnt in Europenseye, im Schweiz aber ist der höchste bass der öffentliche strassen der gemeldte berg S. Gotthard welches von den 4 grossen und schiffreichen Flüssen die auf ihm entspringen, er-

147 Schmid 25–27; Osenbrüggen 3–6.

148 Anekdoten Suworoff, 36, Anm.

149 Schmid 29–32; HBLS, 3. Bd., 1926, 1926 a.

150 Fischer 206; SF 1, 1909–1912, 75 f.; Analecta OFMConv. 5, 1889, 106; Gen.A.OFMCap. Rom t. 1, p. 21; PAL t. 123, 73 f.

zeigte wird. Linker und rechter hand bey dem hospital sicht man brunnenklare seelein, aus inen einem hat die Reis, die gegen dem Lucerner see läuft, ihr Ursprung.»¹⁵¹

P. Columban von Sonnenberg OFM Cap. von Luzern (1663–1723), trat mit drei Mitbrüdern die Reise über den Gotthard nach Rom an, um am Generalkapitel als Delegierter teilzunehmen. Am **13. Februar 1698** kamen sie beim Hospiz an. P. Kolumban, der spätere Provinzarchivar, hinterließ hierüber einen eindrücklichen Reisebericht, dem ich einige interessante Stellen entnehme. Er schreibt: «In Hospenthal mußte sich jeder von uns auf einen Schlitten binden lassen. Wir konnten uns unter der Decke nur ein wenig mit den Händen bewegen. Das wollte mir ganz und gar nicht gefallen, besonders weil der Schlitten für mich zu kurz war. Daher mußte ich die ganze Zeit die nackten Füße im Schnee nachschleifen, was mir keinen Spaß machte. Wir kamen aber immerhin mit unseren Ochsen, welche oft bis zum Haupte im Schnee versanken, voran und langten nach 6 Stunden, welche mir aber fast wie 6 Tage vorkamen, nach ausgestandener großer Mühe und Kälte und nicht ohne Lebensgefahr endlich auf dem Gotthard an. P. Prosper, unser Mitbruder, der hier stationiert ist, empfing uns mit aller ersinnlichen Zuorkommenheit und bewirtete uns fürstlich . . . Den 14. Februar lasen wir in der St. Gotthardkapelle Messe, kollatzten und traten dann die Weiterreise zu Fuß an. Sie wurde sehr beschwerlich, weil der scharfe Wind während der Nacht den Schnee verweht und den Weg unkenntlich gemacht hatte. Wir mußten bis über die Knie im Schnee waten. Auch hat es etliche Mal «Schneemännli» gegeben. Doch besserte sich der Weg nach einer guten Halbstunde. Der scharfe Wind legte sich, und wo er nicht hatte zukommen können, trafen wir gut gebahnten Weg an. Wir zogen also durch das ungeheuerliche, wilde Gebirge, nicht ohne Furcht vor den Lawinen. Mußten wir doch über viele derselben, welche schon niedergegangen waren, hingehen.»¹⁵²

Ein Marschall und Herzog d’Vendôme von Frankreich, Villeroi, reiste anfangs des Jahres **1702** mit großem Gefolge über den Gotthard nach Italien. Näheres lese ich in der Chronik des Landammanns Johann Lorenz Bünti von Stans: «Anno 1702 den ersten Tag Hornung wurde die Stadt Cremona in Italien von Kaiserlichen durch Verrat erobert und der französische Marschall Villeroi dabei gefangen. Die Franzosen schickten alsbald einen anderen Feldmarschallen an des gefangenen statt von Parys nach Italien, nämlich den Dux d’Vendôme, welcher mit großem Comitatz durch Lucern über den Gotthard dahin gereiset ist.»¹⁵³

151 Kocher 118–121: Reisebericht; HS 5/1 278; HBLS 4, 1927, 524.

152 HF 2, 1937–1942, 101–124: Wie unsere Patres vor 240 Jahren zum Generalkapitel gereiset sind.

153 Hist.Njbl.Uri 29, 1923, 12; Schmid 33, 36; Hans Peter Nething, Der Gotthard, Thun 1976, 187, Nr. 18.

Jakob Scheuchzer von Zürich (1672–1738), großer Naturforscher, Historiker und Schriftsteller, weilte **1705** etliche Tage im Gotthardgebiet. Mit seinen Begleitern verbrachte er die Nacht vom 7. auf den 8. August 1705 im Hospiz. In der kleinen Reisegesellschaft befand sich ein 16 jähriger Student, der spätere Zürcher Bürgermeister und Lexikograph Hans Jakob Leu.¹⁵⁴

Hans Jakob Leu von Zürich (* 1689) begegnet uns an der Seite des Jakob Scheuchzer im Hospiz St. Gotthard, wo er im August **1705** im Klösterlein die Nacht zugebracht hat. Sein 20 bändiges Werk leistet jedem Geschichtsforscher immer wieder wertvolle Dienste. Im IX. Teil seines Lexikons lesen wir: «Die 2 dortigen Cappuciner aus der Meyländischen Provinz dahin geordnet werden, welche auch bewilliget worden. Auf diesem Berg sind in dem Begriff einer Stunden 7 kleine See, von welchen zwey die Quellen dem Tessin, und einer, der Lago di Luzendro genennt wird, die der Reus gibt; alle haben lebendiges Wasser und sind sehr tief, insonderheit die so nahe bey den Cappucinern liegen, sind auch das ganze Jahr hindurch gleich gross, bey der grösten Winterkälte überfrieren sie zwar etliche Finger dick, doch so, dass das Wasser immer unter dem Eis hinweg fließt. Wann man diesen Berg nur von Ursern bis nach Airolo zu Anfang des Liventinen Thales rechnet, so kan man von Ursern bis zu den gedachten Cappuciner Wohnung wol in 2. und von Airolo bis dahin in 2 ein halb gut Stunden gelangen.»¹⁵⁵

Pietro Morettini von Locarno († 1737), Ingenieur, benützte **1706** den Gotthardpaß, verunglückte aber bei der «Twärenbrigg» und mußte während längerer Zeit im Spittel von Andermatt sich pflegen lassen. Da reifte aber in ihm der Plan, die Verkehrssicherheit bei der «Twärenbrigg» zu heben. So entstand 1707–1708, unter seiner Leitung, das sog. Urnerloch am Kirchberg, der erste Straßentunnel am Gotthardweg, 64 Meter lang, parallel durch die Felsen zur alten stiebenden Brücke, ist 4 ein halb Meter hoch und 3 Meter breit, ein Meisterwerk, dessen Baukosten sich auf 7160 Gl. beliefen. Beim Austritt aus dem Urnerloch bietet sich das Ursnertal in schönster Sicht. «Das Paradies der Helvetik», nannte es ein Reisender; während ein Malteser Ritter aus Paris beim Anblick des Tales in den Ruf ausbricht: «Der Vorhof des schönsten Tempels der helvetischen Freiheit!»¹⁵⁶

Diese entzückende Schau hat Friedrich Schiller in den schönen Versen besungen:

«Es öffnet sich schwarz ein schauriges Tor,
Du glaubst dich im Reiche der Schatten;

154 HBLS 6, 1931, 166 f.; Schmid 91.

155 Mitteilung von Marianna Vogt am 29.11.1971: sie beruft sich auf einen Brief von Hans Jakob Leu; PAL Sch 5181.4; Leu, 9. Teil, p. 53.

156 Schmid, Kunstführer durch die Schweiz 1971, 1. Bd., 924; Meyer, Isidor 9; Schmid 92; HBLS, 5. Bd., 1929, 162 b.

Da tut sich ein lachend Gelände hervor,
Wo der Herbst und der Frühling sich gatten.
Möchte ich fliehen in dieses glückselige Tal.»

Msgr. Passionei Dominik, Legat, Apostolischer Nuntius in Altdorf (1721–1730), reiste **1730** als neugewählter Nuntius von Wien über den Gotthard dorthin. Sein Troß benötigte 80 Pferde.¹⁵⁷

Merveilleux (Wunderlich) David Franc von Neuenburg, Offizier im französischen Militärdienst, dann Dolmetscher bei der französischen Gesandtschaft der Schweiz, machte im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts eine weite Reise, deren Beschreibung unter dem Titel «Angenehmer Zeitvertreib in den Bädern von Baden» erschien. Darin übte er schonungslos Kritik an Land und Leuten. Der Ankunft auf der Paßhöhe des «schrecklichen Gebürg des St. Gotthard» widmet er folgende Zeilen: «Meine Leute wünschten nichts so sehnlich, als nur fein bald in dem Capuziner-Kloster anzulangen. Wir erreichten es endlich. Die Kapuziner sind rechte, ehrliche Leute. Sie setzten uns guten Wein und Zwiebach vor. Man thate mir den Vorschlag, ich sollte mich auf den Schlitten über den Gipfel des Berges St. Gotthard hinüberführen lassen; allein ich gestehe, dass ich, ungeachtet der Zärtlichkeit meiner Füße, mich dennoch derer lieber bedienen, als mein Leben einem Paar Ochsen anvertrauen wolte. Durch den Beystand eines guten Berglers, an welchen ich mich anhielte, langte ich endlich an einen Ort an, wo ich mich wieder zu Pferd setzen konnte.»¹⁵⁸

Msgr. Valenti-Gonzaga Alois, Apostolischer Nuntius in der Schweiz (1764–1773), war **1772** willkommenener Gast im Hospiz, dem P. Seraphin, Superior, jegliche Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft erwies. Der Prälat scheint aber sehr ermüdet und verstimmt gewesen zu sein. Er verreiste nach Airolo und verzichtete auf die Begleitung, die ihm P. Seraphin höflichst anboten hatte. In Airolo, von den Patres gastlich aufgenommen und gepflegt, dankte er ihnen öffentlich in Gegenwart einer Volksschar.¹⁵⁹

Horace-Bénédict de Saussure (1740–1799), Genfer, berühmter Naturforscher und Physiker, verlebte **1775** mehrere Tage im Gotthardgebiet, wo er sich dem Studium der Natur widmete. Saussure raubte dem Gotthard den Ruhm, der höchste Berg Europas zu sein, da er durch genaue Messungen feststellte, daß der Mont-Blanc den Gotthard um weit über 1000 Meter überragt (4810 m ü. M.), während der höchste Gipfel des Gotthard, der Piz Rotondo, 3197 m ü. M. mißt.¹⁶⁰

157 HS I/1, 57; Steimer, P. Rufin, Die päpstlichen Nuntien, Stans 1907, XI.

158 Hist.Njbl.Uri 29, 1923, 12; Schmid 33–35.

159 Svizzera italiana p. 178; HS I/1, 53; Steimer l. c. XVIII.

160 Spitteler 226; Horace Benoît de Saussure, Voyages des Alpes, Genf 1796; HBLS, 6. Bd. 1931, 92, Nr. 5.

Greville, berühmter Mineraloge, überquerte den Gotthard 1775. Infolge einer Wette sollte er die Reise von London nach Rom im Wagen zurücklegen. Zum Gelingen seines kühnen Unternehmens benötigte er den Dienst von sechs bis acht Mann und von vier Pferden. Bei schwierigen Stellen ließ er das Fahrzeug auseinandernehmen und von starken Schultern tragen, was alles ihm teuer zu stehen kam.¹⁶¹

Der Diener Gottes **Niklaus Wolf von Rippertschwand** (1766–1832)^{161*} überstieg im Jubeljahr 1775 als gottseliger Rompilger den Gotthard. Er hatte sich einer Wallfahrergruppe, die sich aus dem Gebiet um Wolhusen angesammelt hatte, angeschlossen. Er verweilte während der Karwoche in der Heiligen Stadt. Auf dem Heimweg über den Gotthard trug er in seinem frommen Herzen erhebende, unauslöschliche Eindrücke, die er in Rom bei den feierlichen Gottesdiensten empfangen hatte, besonders beim Erscheinen des Papstes Pius VI., der ihm die Menschenfreundlichkeit zu sein schien.

Diese Pilgergruppe aus dem Kanton Luzern ist ein Beispiel für die zahllosen Scharen, die alljährlich über den Gotthard stiegen, Rom zustrebend, um den Heiligen Vater zu sehen und seinen Segen zu empfangen.

Noch rufe ich dem Vater Niklaus Wolf, der über den Gotthard steigen will, gutmeinend zu, daß er von seinem Vorhaben lasse.

Vater Wolf von Rippertschwand!
Was, du steigst gar kühn und mutig
über Gotthards stolzen Riesenrücken?
Kehr um, kehre um geschwind:
denn der Weg ist hoch, ist eng und steil,
voll Gefahren von Schnee, Stein und Wind!

Vater Wolf, er spricht:
Heiße Sehnsucht zieht mit Gewalt
mich nach Rom, nach Rom,
hin zum Vater der Christenheit;
ihn zu sehen, ihn zu grüßen,
in Andacht vor ihm zu knien,
zu empfangen seinen Segen,
trag ich freudig all die Mühen
auf des Gotthards steilen Wegen.

Volta Alexander (1745–1827), berühmter italienischer Physiker, überschritt 1777 den Gotthard, in die Innerschweiz ziehend. In heller Begeisterung

¹⁶¹ Schmid 25; Spitteler 22; Wyss 53 f.; Osenbrüggen 8.

^{161*} Josef Ackermann - Franz Xaver Schmid. Die Macht des Glaubens, 5. Auflage, Luzern 1914, 13 f.; Alois Sigrist, Niklaus Wolf von Rippertschwand, Luzern 1952, 22 f.; Niklaus Zimmermann, Heimatkunde von Wolhusen, Willisau 1929, 186; PAL Sch 6551–6561.

schildert er die Gottharderlebnisse und seine Erstbesteigungen im Gotthardmassiv.¹⁶²

P. Erhard Guglmayer von Radkersburg A (1712–1798), Ordensgeneral der Kapuziner (1775–1798), überstieg, nachdem er die schweizerische Kapuzinerprovinz der kanonischen Visitation unterzogen hatte (**1780**), von Luzern kommend, am 19. Oktober 1780 den Gotthard und legte den ganzen Paßweg zu Fuß zurück, in strikter Beobachtung der Regelvorschrift des Ordens, die das Reiten verbietet.¹⁶³

Schinz Hans-Rudolf (1745–1780), Pfarrer, kam in den Siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts wiederholt auf den Gotthard, wo er im Hospiz und ringsum mit Sperberaugen Umschau hielt. Was er hier alles gesehen, gehört, erforscht und erlebt hat, hat er in seinen «Beyträgen zu nähern Kenntnis des Schweizerlandes» niedergelegt. Es ist eine höchst wertvolle und anschauliche Monographie über den Gotthard und sein Hospiz.¹⁶⁴

Von andern berühmten Reisenden, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Gotthard-Paßhöhe erstiegen, seien erwähnt: **G. W. Friedrich Hegel**, **Felix Mendelsohn-Bartholdy**, **Jakob Burckardt**, **Heinrich Heine**, **Honoré de Balzac**, **Paul de Musset**, **Alphonse Daudet**, **Friedrich Nietzsche**, **Julius Michelet**, der Erfinder **Samuel F. B. Morse**, die Politiker **Giuseppe Mazzini**, **Léon Gambetta** und **Karl Graf von Zinzendorf**, Wiener Kommersienrat (1764, der den Gotthardweg für die höchste Landstraße in Europa hielt und den man nicht ohne Bewunderung bereisen kann.¹⁶⁵

Auch die andern Weggenossen hinterließen ausnahmslos begeisterte Berichte von ihren Erlebnissen.

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), der deutsche Dichterkönig, war nicht weniger als dreimal im Hospiz zu Gaste, wo ihn P. Lorenz¹⁶⁶ in wohlwollender Freundlichkeit aufnahm. Das erste Mal erklimm der Dichter die Paßhöhe am **22. Juni 1775**, begleitet von seinem Freund Passavant, einem Frankfurter Theologen. Sie verbrachten die Nacht im Hospiz, nachdem sie «unter mannigfaltigen Gesprächen mit P. Lorenzo den Abend zugebracht hatten». Jedoch konnte sich Goethe nicht entschließen, weiterzureisen, und trat den Rückweg an mit einem «Scheideblick nach Italien». So unterschrieb er eine von ihm gezeichnete Skizze schneebedeckter Berggipfel. Auf einer Kuppe hatte er sich und seinen Begleiter abgebildet.¹⁶⁷ Zum zweiten Mal, am

162 Wyss 54.

163 Hist.Njbl.Uri 1929, 69–90: Reisebericht von P. Adelhelm Jann OFMCap.; PAL t. 124, 335–346.

164 Schinz 71 f. und passim.

165 Wyss 73 f.

166 S. oben Anm. 90; Joseph Bühlmann, Goethe bei den Kapuzinern auf dem Gotthard, in: Vaterland, 22. Dezember 1979, Nr. 296, S. 23.

167 Schweizerreise G. 38–42, p. 49: Bild: Scheideblick nach Italien, Zeichnung von Goethe; Heinrich Raab-Baumann, Goethe und Uri, in: 7. Jahressgabe 1960, Kantonsbibliothek Uri, Altdorf

13. November 1779, traf er wieder auf dem Gotthard ein, bei eisiger Kälte. Er hatte zuvor die Furka überquert und machte den Abstecher auf den Gotthard. In seiner Begleitung befand sich der junge **Herzog Karl August von Sachsen-Weimar**.¹⁶⁸ Bevor Goethe vom Hospiz Abschied nimmt, grüßt er den Gotthard, der im Eis starzt:

«Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg;
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut;
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut.
Kennst du ihn wohl?»

Am 3. Oktober 1797 brach Goethe, begleitet von seinem Freund Heinrich Meyer (1758–1832), morgens um halb neun Uhr von Hospenthal auf, zum letzten Besuch im Hospiz. Der «liebe, fromme P. Lorenzo», wie Goethe seinen Gastgeber zu nennen pflegt, hieß, wie jedes Mal, den Besuch aus Frankfurt willkommen. Im Hospiz trafen die Ankömmlinge noch einen Postboten, zwei Knaben, den einen aus Italien, und den andern aus Luzern, zur Erlernung der italienischen Sprache, desgleichen eine alte Köchin, die nebenbei einen Mineralienhandel mit Eifer betrieb. Sie war auch in der Küche gewandt und hurtig, was sie alsbald bewies; denn sogleich stellte sie den beiden Wanderern aus Deutschland ein Frühstück auf, darauf schon das Mittagmahl: eine Reissuppe, in der sich ein «Klepfen» befand. Dann folgte Luftgedörries, nebst Senf; darauf Fisch, sowohl in Mehl geröstet als auch mit Essig und Zitronen. Weiter Gamsbraten, und guter italienischer Rotwein – es wurden mehreren Flaschen die Hälse gebrochen – und ausgezeichnete Schweizer Käse. Noch reichte P. Lorenzo dem Dichter das Stammbuch, das er eingeführt hatte, und Goethe trug sich ein – seinen berühmten Namen. P. Lorenzo verstand es, Goethe in anregender Weise zu unterhalten. Ihm widmet der Dichter manch dankbares Wort der Erinnerung und Hochschätzung, z. B. beim dritten Empfang: «Ich fand den P. Lorenzo noch so munter und guten Mutes als vor zwanzig Jahren. Seine verständlichen und massigen Urteils über die gegenwärtigen Verhältnisse in Mailand.» Wie von Mitleid gerührt, schildert er, wie einst P. Lorenzo bei grimmiger Kälte von Airole herauf den sehr glatten Weg gegen den Wind gestiegen; «der Bart war ihm eingefroren, und währte eine ganze Weile, bis er sich besinnen konnte.»¹⁶⁹

Einst ließ Goethe sich von P. Lorenzo den höchsten Gipfel des Gotthard zeigen. Dazu bemerkte Goethe: «Der Gotthard ist zwar nicht das höchste Ge-

1960, 14–56; Erich Schwabe, Goethe und die Schweiz, in: Luzerner Landbote, 97. Jg., 5. August 1975.

168 Schweizerreise G 103–107; Eduard Regli, J. W. Goethe und der Lämmergeier, in: Urner Wochenblatt, 27.3.1965. Auf der Reise ins Urserental gewährte nämlich Goethe am Fuß der Furka am 12.11.1778 einen Lämmergeier aufsteigen.

169 Schweizerreise G 207.

birg der Schweiz, und in Savoyen übertrifft ihn das Montblanc an Höhe um sehr vieles; doch behauptet er den Rang eines königlichen Gebirges, über alle andern, weil die grössten Gebirgsketten bei ihm zusammenlaufen und sich an ihn lehnen.»¹⁷⁰

Der dreimalige Besuch Goethes auf dem Gotthard hatte auf seinen großen Freund Friedrich Schiller und auf dessen dichterisches Gestalten einen nachhaltigen Einfluß. Schiller selbst hat den Gotthard nie besucht und die urnerische Landschaft nicht gekannt, aber Land und Leute der Schweiz gut kennen und schätzen gelernt durch Goethe, der ihm hierüber mit beredten und begeisternden Worten zu erzählen wußte. Ohne Goethes Schweizerreise und Gotthardbesuche hätte die Schweiz ihr schönstes Nationalschauspiel «Wilhelm Tell», das uns Schiller geschenkt hat, wohl verloren. Wohl war P. Lorenzos außerordentliche Gastfreundlichkeit «schuld», daß Goethe den Weg auf die Paßhöhe dreimal eingeschlagen hat, wodurch seine Kenntnisse über die Schweiz, ihre geographischen und geschichtlichen Verhältnisse, bereichert wurden.

Ritter Johann Josef Anton Jauch von Uri, Oberst-Landwachtmeister, war sehr tätig im Werbefeldzug zugunsten der spanischen Ansiedelung in Sierra Morena (Andalusien). Im Jahre 1769 war es ihm gelungen, mehrere Schweizerfamilien für die kolonisatorische Auswanderung zu gewinnen und führte sie über den Gotthard und Genua nach Malaga, Spanien.¹⁷¹

Ludwig Philipp, Herzog von Orléans, 1830–1848 König von Frankreich. Während seiner Verbannung in der Schweiz fristete er als Lehrer sein Leben. Im Jahr 1793 bestieg er den Gotthard und nahm den erbetenen Einlaß im Hospiz, wie es dargestellt ist auf der Lithographie um 1830 von Horace Veret nach Zeichnung von Palhier.¹⁷²

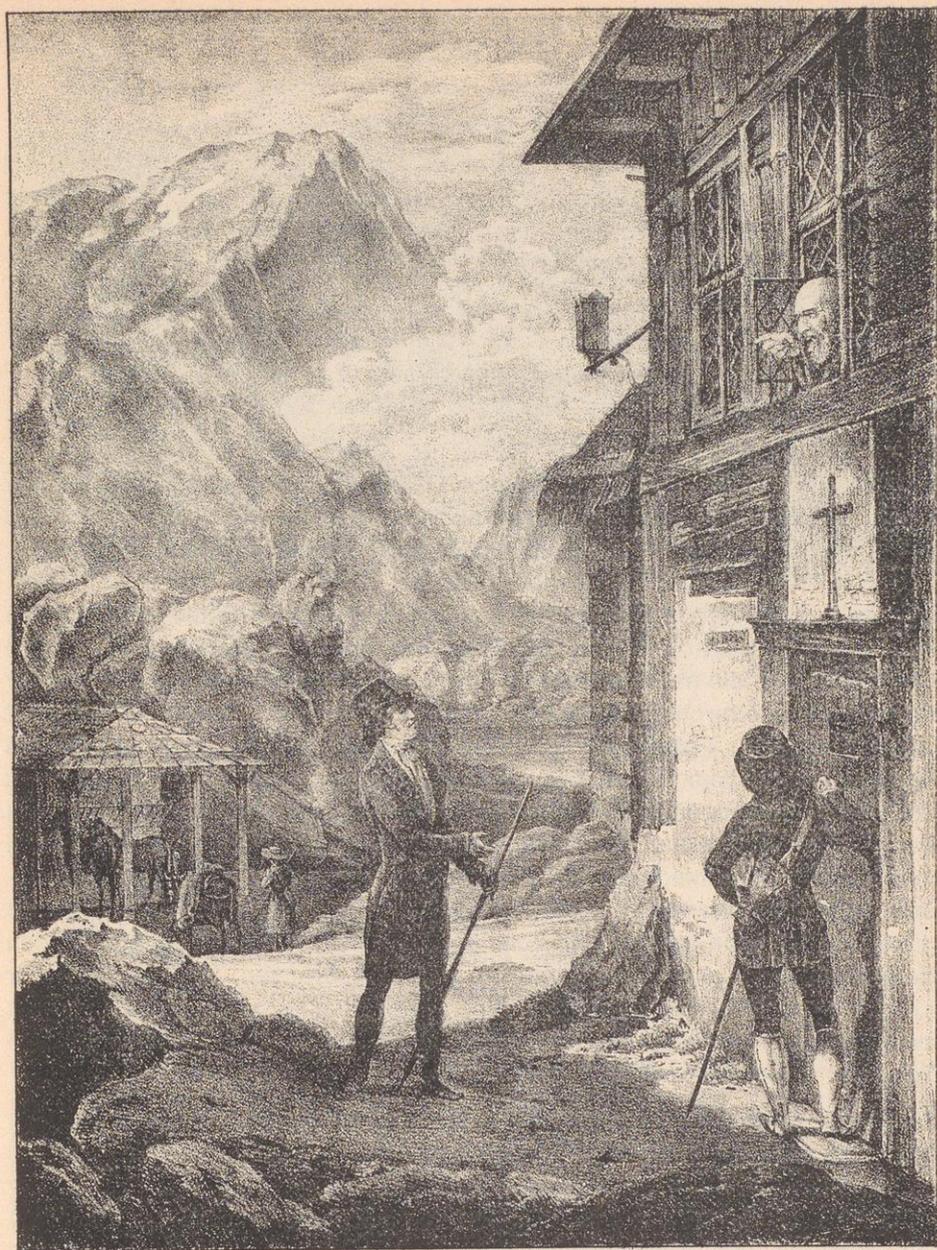
Die Herzogin von Devonshire, England, zog, vom Tessin her, «mit geschäftigem Schritt» um 1793 über den Gotthard. Die gütige und geistreiche Dame, so wird sie genannt, hat in englischen, tiefempfundenen Versen die Gotthardreise zuhanden ihrer Kinder besungen. In den vier Versen, die wir in der deutschen Übersetzung von J. R. Wyss wiedergeben, besingt die Dichterin den Aufenthalt auf der Paßhöhe:

Seltene Grünung lacht auf dem Moor dem ermüdeten Wanderer,
Seltener Gruß empfängt irgend von Menschen ihn hier:
Grünung bietet allein die pfleglos duftende Blume, –
Gruß der geduldige Mönch, welcher den Dürftigen pflegt.

170 l. c. 207.

171 Zbinden, Karl, Die schweizerische kolonisatorische Auswanderung von 1767/69 nach der Sierra Morena in Spanien, in: Zeitschrift für Schweizerische Geschichte 26. Jg., Heft 1, 1946, p. 48 f.

172 Wyss 81, Abb.; p. 98, Abb.: 1793. Der Herzog von Chartres (späterer König der Franzosen, Louis Philippe) begehrt Einlaß im Gotthard-Hospiz (Kol. Lithographie, um 1830, von Horace Verner, nach Zeichnung von Palhier).



Ludwig Philipp, Herzog von Orléans, 1830—1848 König von Frankreich, während seiner Verbannung in der Schweiz. 1793 bittet er um Einlaß im Hospiz. Aus dem Fenster guckt P. Lorenzo, Superior.

Nicht denn schreite zu kalt auf rauh-anklimmenden Pfaden!
Schreite gefühllos nicht hier in der Öde dahin!
Balsam-Düfte verschmäh'n nicht, süß zu durchhauchen die Wildnis.
Und des Erbarmens Bild hebt ihr die Seele zu Gott.

Sieh! den bescheidenen Tisch deckt freundlich der heilige Mann Dir!
Einfach labt er, und würzt nützlich-belehrend das Mahl.
Jetzt lobpreiset sein Mund die Schätze des Berges, und itzo
Mahlet er jede Gefahr nieder-sich handenden Schnees.

Noch ruft die herzogliche Dame der Schweiz ein Lebewohl zu:
Lebe, Helvetien, wohl! du, dem von erhabener Brust kühn
Alpen gen Himmel ersteh'n, Flüsse zerströmen ins Thal.
Uralt bleiben dir droben die Quellen der Wasser, die Gletscher,
Während am Fusse die Kunst friedlich vergoldet ihr Feld.¹⁷³

Malteser Ritter aus Paris mußte, den Ordensstatuten gemäß, im Februar **1788** ins Feld ziehen, um die Insel Malta gegen den gefürchteten Angriff zu schützen. Er schlug den Weg über den Gotthard ein und machte hierüber folgende Bemerkungen: «Besonders hat der oberst Theil des St. Gotthards Berges seinen eigenen Charakter in Ansehung des Schröcklichen. In den verworrenen Labyrinthen der Alpenkette ist es eine Menge von solchen Gegenständen, die nach unzähligen Formen und Modifikationen mit einander abwechseln, wodurch die Aufmerksamkeit erweckt und unterhalten wird. Hier ist es ein kahler Felsen, den man mit Grausen erblickt; es ist gleichsam der Kern von einem Berge, der sein graufarbiges und nacktes Skelett den mit einem prächtigen Wald bekleideten Wänden des gegenüber liegenden Berges entgegen stellet. Weiterhin ist es ein Wasserfall, der, je nach dem man ihn aus verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet, innerhalb fünfhundert Schritten zwanzig Kaskaden macht, von denen keine der anderen gleich siehet; denn bald gibt er einen hellen Schall, und bald macht er in den Schlünden, worein er sich stürzt, ein dumpfes Brausen, je nach dem der Kessel, worein er fällt, oder die Felsen, zwischen denen er sich hindurch zwänget, oder der Wiederhall der Berg beschaffen ist. Traurig wandert man zwischen diesen Weltrümmern herum.»¹⁷⁴

Alexander Suworoff (1729–1800), russischer Feldmarschall, hatte im zweiten Koalitionskrieg die Franzosen durch siegreiche Schlachten aus Oberitalien vertrieben. Nun wagte er mit seinen Truppen – um 13 000 Mann – den Sturm auf den Gotthard, dessen Paß mit allen Zugängen und Verstecken die Soldaten der französischen Division von Claude-Jacques Lacorbe besetzt hielten. Auch hier gelang dem russischen Feldherrn der siegreiche

173 P. Eduard Regli, Reise über den Gotthard, in: Urner Wochenblatt 9.4.1968; im Aufsatz wird das Gedicht in deutscher Übertragung gebracht, übersetzt nach dem engl. Original von Prof. Johann Rudolf Wyss, Bern 1816.

174 Hist.Njbl.Uri 29, 1923, 16.



Der russische General Suworoff kam, von Italien her, mit einem Heere von 13 000 Mann über den Gotthard und wurde auf der Paßhöhe von P. Lorenz OFM Cap., Superior des Hospizes, begrüßt. Die Szene ist auf einem Gemälde, das den großen Speisesaal der Kaserne Altkirch in Andermatt schmückt, von Hans Beat Wieland dargestellt worden.

Durchbruch, und so bahnte er sich den Weg zur Paßhöhe. Die Eroberung des Gotthard hat der Generalissimus in deutschen Versen dem österreichischen General gemeldet.

Am 20. sind die Tragtiere bereit,
 den 21. zieht Rosenberg zum Streit,
 den 22. folgt Thierfeld zur Schlacht,
 den 24. ist Gotthardsberg erobert mit Macht.
 Dann haben wir durch Säbel und Bajonett
 die Schweiz von ihrem Untergang gerett't.

Am 24. September 1799 beim Hospiz angekommen, wird er herzlich von P. Lorenzo, Superior des Klösterleins, aufgenommen. Der Kanzleichef des Generals, Georg von Fuchs, der all die Strapazen an der Seite Suworoffs mitgemacht, hat uns köstliche Einzelheiten über die Zusammenkunft des Generals mit P. Lorenzo überliefert. Er schreibt in seiner «Anekdoten-Sammlung»: «Als wir unsere letzten Kräfte anstregten, um den St. Gotthard zu erklimmen, erblickten wir plötzlich auf dem mit Schnee und Eis bedeckten Gipfel des Riesenberges eine menschliche Wohnung . . . Hier befindet sich ein Kapuzinerkloster (das Hospiz), dessen gottgeweihte Mönche dem Wanderer eine Zuflucht bieten. Wir wurden von P. Lorenzo empfangen, einem siebzigjährigen Greis, mit grauen Haaren, mit einem langen Bart geschmückt, mit feurigen, glänzenden Augen, mit Ehrfurcht gebietender Stirne. Er lud

unseren greisen, ermattenden Feldherrn ein, in seiner Zelle auszuruhen. ‚Mein ehrwürdiger Vater‘, rief der Feldherr aus, ‚vorher führt uns in den Tempel Gottes. Laßt uns einen Lobgesang anstimmen demjenigen, der uns errettet hat! Und dann erst zu Tisch.‘ In der Kapelle begann das Dankgebet. P. Lorenzo lag auf den Knien und mit ihm der Feldherr. Dann folgte das Essen: Eine Schüssel mit Kartoffeln, Erbsen und Fisch (aus einem der Laghi del S. Gottardo) sättigte uns bei der Mahlzeit besser als alle Gewürze Indiens. Welch ein Schauspiel! Die Seelen zweier Greise, Suworoffs und des Superiors, vereinigten sich, und als ob sie zusammen alt und grau geworden wären, umarmten sie einander zu wiederholten Malen. Beim Abschied rief Suworoff ergriffen aus: ‚Ihr seid wahrhaft glückliche Klosterhelden.‘ Um die leidenden Menschen zu retten, schont Ihr das eigene Leben nicht. Über das Erdenleben ist erhaben Euere Seele und wie Euer Wohnort dem Himmel nahe.‘ – Nachdem die Truppen sich ausgeruht und gestärkt hatten, stiegen sie betend hinunter, hinab in die Schöllenen-schlucht.»¹⁷⁵

Französische Soldaten rückten im Spätjahr 1799 an, bald nach Abzug der Russen. Sie kamen wahrlich nicht als Gäste, noch viel weniger als Freunde, sondern als grimme Feinde, die das Hospiz wie Vandalen ausraubten und ausplünderten. P. Lorenzo verließ den Ort der Verwüstung und ließ das Andenken an einen gütigen Vater und treuen Hüter der gastfreundlichen Herberge zurück. Er zog nach Airolo, wo die Herren von Uri ein Warenhaus und eine Herberge für die Patres auf dem Gotthard erstellt hatten. Da eine Rückkehr auf St. Gotthard noch lange unmöglich war, begab er sich ins Kapuzinerkloster Faido, wo er am 9. Januar 1801 den Tod des Gerechten starb.

Es wurde nun stille um das Hospiz, das in Trümmern lag. 1837 wurde es wiederaufgebaut und erwachte zu neuem Leben. Und sie kamen wieder von nah und fern, nicht mehr auf dem Saumpfad, auf dem zahlreiche und gar verschiedenartige Wanderer uns begegnet sind. Denn der schmale Saumpfad ist eine breite Straße geworden (1830), auf der weitere Scharen den Gotthard überqueren.

Einige Zahlen sollen die Frequenz über die Gotthardstraße verraten:

1834 passierten den Gotthard 15 000 Personen und 9 000 Pferde.

1870 beinahe 70 000 Postreisende, d. h. soviele als die vom Simplon, Splügen und San Bernardino zusammen. Wir fragen:

«Wer kennt die Völker, wer kennt die Namen,
die hier gastlich zusammenkamen»,
herbeigeströmt von nah und fern!

¹⁷⁵ Fuchs, Georg, Anekdoten aus dem Leben des Fürsten Italinsky Grafen Suworoff-Rymniksky, Russisch-Kaiserlichen Feldmarschall, Leipzig 1829, 34—37; Schmid 27—40, 129, 136 f.; Rudolf von Reding-Biberegg, Suworoff durch die Schweiz, in: Gfr. 50, 1895, 39—51.

Die alte Herrlichkeit dauert auch in unserem Jahrhundert an; in neuer Form: auf Rädern. Das beweisen die Verkehrszählungen an den Sonntagen des August 1957 und 1958:

1957: Motorwagen 6710, Motorvelos 1440, Velos 380.

1958: Motorwagen 4100, Motorvelos 1060, Velos 380.

An bestimmten Werktagen beliefen sich die Frequenzen auf:

1957: Motorwagen 3200, Motorvelos 705, Velos 306.

1958: Motorwagen 3920, Motorvelos 690, Velos 330.

Sogar an Nebel- und Regentagen rollen sie, eins hinter dem andern.¹⁷⁶

Unter den vielen, die zu Fuß des Weges kamen, fielen die Italiener auf, die alljährlich, in den Monaten März und April, scharenweise über den Berg zogen, um als Arbeiter in den nördlichen Ländern das tägliche Brot zu verdienen.

Noch sehe ich im September **1844** einen Kapuziner auf der neugebauten Bergstraße den St. Gotthard hinansteigen: **P. Anastasius Hartmann von Altwis, Pfarrei Hitzkirch LU** (1803–1866). Er hatte von seiner Heimat Abschied genommen – sein fernes Ziel liegt in Asien –, um sich dem Missionswerk zu widmen. Als der Missionar die Paßhöhe erreicht hatte – hinschauend auf die Bergfirnen, die ihm gleichsam den letzten Scheidegruß zuwinkten –, fiel er auf die Knie, brachte sich neuerdings Gott zum Opfer und weihte Ihm Blut und Leben. An diesen feierlichen Weiheakt auf der Gotthardhöhe, im weiten Tempel der Natur, dachte er später immer und immer, besonders bei schweren Arbeiten, in der Tropenhitze Indiens.¹⁷⁷ Dann erhob er sich und segnete die Heimat, sein Luzernerland; dann sprach er den Scheidegruß:

«Leb wohl, du teures Vaterland!
Ich zieh fort zum fernen Strand;
Ich sehe dich wohl nimmermehr,
Bald trennet uns das weite Meer.
Doch bei der Wogen Brausen,
Bei Sturmeswut und Grausen,
Bleibt stets das Herz dir zugewandt,
Mein einzig, teures Vaterland!»

Lassen wir den opfermutigen Missionar weiterziehen, nach Rom – darauf nach Indien, wo er als hochverehrter Bischof von Patna am 24. April 1866 im Ruf der Heiligkeit stirbt. Glorreich hat er vollendet, wozu er sich im Angesicht des Gotthard geweiht hatte.

¹⁷⁶ Ess 16.

¹⁷⁷ PP. Adrian Imhof und Adelhelm Jann, Anastasius Hartmann, Luzern 1903, 63 f., 519 ff.: Der Tod eines Heiligen; PAL t. 137, 153; Meier, Pius, Chronica Provinciae Helveticae OFMCap., Solothurn 1884, 669.

Wir verlassen das heiÙe Indien, wo wir im Geiste am Grabe des Dieners Gottes gestanden, und kehren wieder zum Gotthardgebirge zurÙck. Seitdem in dieser majestätischen Umwelt Anastasius den feierlichen Weiheakt getan, sind bald 140 Jahre verflossen. Wie sehr hat sich inzwischen das Weltbild gewandelt, durch Kriege, Aufstände, Erdbeben, Hungerjahre, Krankheiten und Seuchen. Auch hat sich gewandelt und vervollkommenet auf allen Gebieten der Kultur und Wissenschaft durch staunenswerte Fortschritte in der Medizin, Technik und Physik jegliches Wissen. Aber bei allem Handel und Wandel der veränderlichen Zeiten ist geblieben und soll bleiben das Hospiz auf der PaÙhöhe, vom Schweizervolk beschützt und betreut als sein teuer erworbener Besitz, als das **Symbol und Siegeszeichen** seiner errungenen Freiheit und als ein **Aufruf zur mitmenschlichen Hilfsbereitschaft** und Gastfreundlichkeit; ganz im Sinn und Geist des großen Schutzpatrons, des hl. Gotthard, an dessen Festtagen die Kirche um die Gabe bittet, « d e m M e n - s c h e n i n L i e b e z u b e g e g n e n » .

Wohlan! Wir rufen dem Gotthard und seinem Hospiz den Scheidegruß mit den dichterischen Worten des Adolf Stober zu:

Im Alpenkranz kaum übertroffen,
Ein Lebensborn bist, Gotthard, du!
Des Schöpfers Werkstatt seh' ich offen
Und schaue seinem Wirken zu:
Wie er in deinem RiesenschoÙe
Den Landen weithin Segen schafft,
Wie er aus deinem Felsenmoose
Die Ströme ruft aus dunkler Haft.

Chronologische Übersicht

Der besinnliche Leser wird es begrüÙen, wenn ihm eine zeitlich geordnete Übersicht über den geschichtlichen Verlauf des St. Gotthardospizes geboten wird. So kann er wenigstens schematisch die Aufeinanderfolge der Geschehnisse verfolgen, die in der Darstellung nur nach ideenmäßiger Zusammengehörigkeit gruppiert sind.

- | | |
|-----------|--|
| Im 5. Jh. | Langobarden ziehen über den Gotthard via Bätzberg. |
| 960–1038 | Der hl. Gotthard, Bischof von Hildesheim (1022–1036). |
| um 1130 | Die Schöllenen wird überbrückt und dadurch der Weg über den Gotthard ermöglicht. |

- 1131 Bischof Gotthard wird von Papst Innozenz II. in Reims am 29. Oktober heiliggesprochen.
- um 1140 Der Staufferkönig Konrad III. übergibt die Verwaltung der Tesseriner Täler Leventina und Blenio dem Grafen von Lenzburg, was einen Weg über die Schöllenen voraussetzt.
- um 1170 Erzbischof Galdinus gründet auf der Paßhöhe das Hospiz: Kapelle und Priesterwohnung.
- 1186 Kaiser Friedrich Barbarossa überschreitet den Gotthard.
- 1212 Kaiser Otto IV. soll den Gotthard passiert haben.
- 1224 (1234) Der selige Jordanus von Sachsen OP reist über den Gotthard.
- 1230 Erzbischof Heinrich Settala von Mailand weiht die Kapelle auf der Paßhöhe ein zu Ehren des hl. Gotthard.
- 1236 Abt Albert von Stade geht über den Gotthard.
- 1237 5. Februar. Die Dorfstatuten von Osco bedingen einen regen Verkehr über den Gotthard.
- 1240 Eine Gruppe Soldaten aus dem Kanton Schwyz eilt über den Gotthard nach Italien.
- 1262 Msgr. Werner, Erzbischof von Mainz, passiert den Gotthard.
- 1273 P. Heinrich Knoderer, OFMConv., später Bischof von Basel, übersteigt den Gotthard, wiederum im Jahre 1276.
- 1291 Bischof von Chur befreit die Zürcher Kaufleute vom Zoll über den Septimer: Konkurrenz mit dem Gotthardpaß.
- 1293 Ein Wohltäter aus Bologna stiftet für das Hospiz 40 Soldi.
- 1298 Eine italienische Urkunde redet von einem «Berg Gotthardt».
- 1303 Im habsburgischen Urbar tritt der Name St. Gotthard für das Hochgebirge auf.
- 1331 Es werden Brüder auf dem Gotthard erwähnt.
- 1364 24. September. Im Ablaßbrief des Generalvikars von Mailand werden zwei Brüder auf dem St. Gotthard genannt.
- 1365 Eine Talurkunde von Hospenthal setzt einen Paß über den Bänzberg voraus.
- 1401 Der Kirchenrechts-Gelehrte Adam von Usk läßt sich mit verbundenen Augen über den Gotthard führen.
- 1423 Ein eidgenössisches Heer zieht über den Gotthard zum Kampf in Arbedo.
- 1431 Das Hospiz wird vergrößert, wohl in Hinsicht auf das nahende Basler Konzil.
- 1431–1437 Das Konzil von Basel, zu welchem viele italienische Bischöfe und Prälaten über den Gotthard reisten.
- 1432 Piccolomini Aeneas Silvius (später Papst Pius II.) zieht über den Gotthard zum Konzil in Basel.

- 1436 Der Basler Ritter Hans von Eptingen legt den Fußweg über den Gotthard zu Pferd zurück.
- 1478 Ein eidgenössisches Heer von 10 000 Mann rückt über den Gotthard zum Kampf, der in Giornico losbricht. In der Schöllenen werden 60 Mann von einer Lawine begraben.
- 1480 Der Franziskaner Walter von Güglingen unternimmt eine Pilgerfahrt ins Heilige Land und passiert den Gotthard.
- 1512 Ulrich Zwingli, Reformator, übersteigt mit Glarnertruppen den Gotthard, um als Feldprediger am Pavierzug teilzunehmen.
- 1538 Der spanische Edelmann Peter Tafur überquert im Juni den Gotthard in einem Ochsen Schlitten.
- 1546 Ritter Walter von Roll, von Altdorf UR, bekleidet 1546–1556 das Amt eines Landschreibers der Vogtei von Locarno; ebenso als Gesandter an den Herzog von Florenz 1565 und 1571, wie auch als Gesandter an den Papst 1571 und 1573 überstieg er des öfters den Gotthard.
- 1557 Der Rat von Uri beschließt, daß wiederum das gesammelte Almosen dem Hospiz zugute kommen solle.
- 1566 Ritter Melchior Lussy, Stans, der zu wiederholten Malen den Gotthard überstiegen hat, führt 1566 eine Schar Schüler über den Gotthard, um sie in Priesterseminarien Italiens unterzubringen.
- 1567 17. Oktober. Der hl. Karl Borromäus visitiert das Hospiz und plant, es zu vergrößern und aufzubessern; er trifft als Betreuer Jakob Gianola an.
- 1570 Der hl. Karl Borromäus, auf der Schweizerreise (4. August bis 6. September) beehrt das Hospiz mit einem Besuch.
- 1581 Während der Visitation der drei Täler im Tessin kehrte der hl. Karl Borromäus auch im Hospiz als Visitor zu.
- 1581 Im Sommer ziehen die ersten Kapuziner über den Gotthard, um in der Schweiz ihren Orden auszubreiten.
- 1583 Ritter Melchior Lussy bricht im Mai auf zu einer Pilgerfahrt ins Heilige Land und benützt den Saumpfad über den Gotthard.
- 1585 P. Jakob Gaudenzi, Ordensgeneral der Kapuziner, setzt den Fuß über den Gotthard zur Visitation der Schweizer Kapuziner.
- 1602 Nach dem 24. Mai. Der hl. Laurentius von Brindisi, Ordensgeneral der Kapuziner, übersteigt den Gotthard, um die Mitbrüder in der Schweiz zu visitieren.
- 1617 Papst Paulus V. erteilt Dispens betreffs Güterverkehr über den Gotthard auch an Sonntagen und Feiertagen.
- 1624 Eine Lawine soll im Val Tremola 300 Personen begraben haben.
- 1624 November. Kronprinz Ladislaus von Polen übersteht die Mühen des Weges über den Gotthard.

- 1629–1632 Erzbischof Friedrich Borromäus führt eine Verbesserung des Hospizes durch.
- 1643 Es wird eine Prozession der Pfarrei Andermatt auf den Gotthard erwähnt.
- 1646–1684 Das Hospiz ist unbesetzt und die Pfründe ist eingegangen.
- 1659 Im März zieht eine russische Gesandtschaft über den Gotthard.
- 1682 Ein Dekret des Erzbischofs von Mailand setzt Priester der Mailänder Ordensprovinz OFM^{Cap.} als Hüter und Seelsorger des Hospizes ein.
- 1684 Zwei Kapuzinerpatres treten das Amt als Betreuer und Seelsorger des Hospizes an.
- 1684–1708 P. Prosper Parravicini verwaltet den Posten als Seelsorger des Hospizes.
- 1687 P. Karl Mandioli, Ordensgeneral der Kapuziner, benützt für die Heimkehr nach Rom den Gotthardpaß.
- 1698 April. P. Kolumban von Sonnenberg, Schweizer Kapuziner, zieht mit Mitbrüdern über den Gotthard zur Teilnahme am Ordenskapitel in Rom.
- 1699 P. Prosper erwirbt in Airolo ein Haus als Absteigequartier und erhält die Ermächtigung, daselbst die heilige Messe zu feiern.
- 1706 Die Behörde von Altdorf erteilt dem Hospiz den Befehl, gegen das Tanzen und ungebührliche Lustbarkeiten im Gasthause einzuschreiten.
- 1709 18. März. Das Hospiz erhält vom Mailänder Erzbischof die Befugnis, das Wort Gottes im ganzen Livinental zu verkünden.
- 1716 21. Oktober. Die Hl. Kongregation in Rom erteilt den Patres im Hospiz die Vollmachten der Missionare.
- 1717 Besuch des Erzbischofs von Mailand, Benedikt Odescalchi, Kardinal.
- 1768 P. Lorenzo Fantoni kommt ins Hospiz als Helfer und später amtet er als Superior bis 1799, stets eifrig tätig.
- 1769 Ritter Johann Josef Jauch von Uri führt eine Gruppe Auswanderer über den Gotthard nach Spanien.
- 1775 Pilgerfahrt des Niklaus Wolf nach Rom mit einer Gruppe aus dem Kanton Luzern.
- 1775 22. Juni. Johann Wolfgang Goethe erklimmt die Paßhöhe mit seinem Freund Passavant und verbringt die Nacht im Hospiz.
- 1793 Herzog von Orleans, Ludwig Philipp (später König von Frankreich), erbittet und erhält Einlaß im Hospiz.
- 1793 Die englische Herzogin von Devonshire tut eine Reise über den Gotthard.
- 1797 Zum dritten Mal beehrt Goethe das Hospiz mit seinem Besuch.

- 1799 24. September. Der russische Generalmarschall Alexander Suworoff erzwingt, an der Spitze eines Heeres von ca. 13 000 Mann, den Aufstieg zur Paßhöhe, wo ihn P. Lorenzo begrüßt und bewirbt.
- 1799 Nach Abzug der russischen Mannschaft rücken französische Soldaten an, plündernd und zerstörend. Das Hospiz wird von ihnen ausgeraubt.
- 1803 Die tessinische Behörde verhandelt mit dem Kapuzinerkloster Faido wegen Übernahme des Hospizes.
- 1804 Wiederum vergebliche Besprechung zwischen Kanton Tessin und Kapuzinern wegen des Hospizes.
- 1826 26. Oktober. Konkordat zwischen Uri und Tessin; sie beschließen Neubauten des Hospizes.
- 1829 Eröffnung des neuerbauten Hospizes.
- 1830 Das Hospiz geht an den Kanton Tessin.
- 1834 15 000 Personen und 9 000 Pferde passieren den Gotthard.
- 1837 Die Tessiner Kapuziner übernehmen die Seelsorge im Hospiz. P. Norbert Lironi von Como tritt den Posten an.
- 1838 Es werden auf der Paßhöhe ein Zollgebäude und ein Gasthaus errichtet.
- 1841 29. November. Die Regierung des Tessins entläßt die Kapuziner als Betreuer des Hospizes.
- 1841 Felice Lombardi von Airolo übernimmt das Hospiz.
- 1856 Der Diener Gottes P. Anastasius Hartmann OFMCap. passiert den Gotthard; auf der Paßhöhe weihet er sich aufs neue dem Missionsberuf.
- 1866 Das Hotel Monte Prosa wird erbaut.
- 1869 Der Dichter Konrad Ferdinand Meyer erlebt auf der Paßhöhe eine Prozession der Pfarrei Andermatt.
- 1877 Beinahe 70 000 Postreisende über den Gotthard werden gezählt.
- 1882 2. Juni. Eröffnung der Gotthardbahn.
- 1905 9. April. Das Hospiz ist abgebrannt und bald durch einen Neubau ersetzt.
- 1972 Die Lombardi veräußern den Besitz auf der Paßhöhe.
- 1972 15. Februar. Gründung der Stiftung «Pro Helvetia» mit dem Ziel, das Gotthardhospiz für das Schweizervolk zu erwerben.
- 1972 22. Februar. Die Stiftung «Pro Helvetia» erwirbt den ganzen Gebäudekomplex und übernimmt den Betrieb durch einen Verwalter.
- 1980–1982 Die St. Gotthardkapelle wird renoviert.